

## Rümikon – das idyllische kleine Dorf am Ufer des Rheins

**Die idyllische kleine Gemeinde mit rund 350 Einwohnerinnen und Einwohnern liegt eng eingebettet zwischen dem Rhein und den Hängen des Tafeljuras. Zwei Häuserzeilen entlang der ehemaligen Landstrasse mit den Riegelhäusern prägen den Dorfkern. In dieser Landschaft eingebettet laden der beliebte Rümiker Panoramaweg und der Rheinuferweg zum Spazieren ein.**

**Die Rümikerinnen und Rümiker schätzen die hohe Lebensqualität in der Gemeinde. Viele gebürtige Rümikerinnen und Rümiker zieht es – falls sie überhaupt aus der Gemeinde weggezogen sind – mit der eigenen Familie wieder in ihre Heimat zurück.**

**Eine Einwohnerin und drei Einwohner erzählen über Besonderheiten und ihr Leben in Rümikon und einfach über «das, was Rümikon ausmacht».**

### «WIR-Gefühl»

Im Hinblick auf die Fusion der Gemeinden Bad Zurzach, Baldingen, Böbikon, Kaiserstuhl, Rekingen, Riethem, Rümikon und Wislikofen zur neuen Gemeinde Zurzach kann sich jede Gemeinde im «Infobulletin» porträtieren und die Eigenheiten und Besonderheiten der eigenen Gemeinde vorstellen.

So lernen die Gemeinden sich gegenseitig besser kennen und ein gemeinschaftliches «WIR-Gefühl» kann entstehen.

## Bauer am Rhein

*von Peter Fischer, 77 Jahre alt, Ortsbürger*

**Von den vielen Faktoren, die meine Beziehung zu Rümikon prägen, möchte ich mich auf deren zwei beschränken: mein Beruf und die Rheinlandschaft.**

Zum Bauer sein braucht's Boden und der liegt nun mal in Rümikon. Darum bin ich ganz selbstverständlich hier geblieben. Bauer sein hat mich schon immer fasziniert und tut es immer noch. Mitzuarbeiten, dass aus wenig Saatgut eine vielfältige Ernte heranwächst, erscheint mir nach wie vor eine sinnvolle Tätigkeit.

Der andere Grund, dass es mir in Rümikon sehr gefällt, ist der Rhein. Die Rheinlandschaft in unserer Region ist eine der schönsten auf des Rheinwassers langen Reise. Schon als Jugendliche schwammen wir gerne im Fluss. Die Badi, die es damals im Dorf noch gab, wurde regelmässig mit sauberem, aber kaltem Quellwasser gefüllt. Natürlich zog es uns im Sommer in den nahen, viel wärmeren Rhein. Daheim haben wir allerdings wohlweislich vom Rheinschwimmen möglichst nichts erzählt.

Am liebsten schwimme ich im Sommer allein im und über den Rhein. Gemütlich in meinem Tempo, praktisch geräuschlos, mich vom Wasser Richtung Mellikon tragen lassen - das empfinde ich als Lebensqualität.

Mitten im Fluss ist es unglaublich ruhig. Das natürliche Ufer scheint am Auge vorbeizuziehen wie in einem gemütlichen Film. So lässt es sich prächtig entspannen und den Gedanken nachhängen.

Mir gefällt's in Rümikon!

## **Die geselligen Abende endeten weit nach Mitternacht**

*von Brigitte Spuler-Meyer, 71 Jahre alt, Ortsbürgerin*

**Im Zentrum von Rümikon gibt's noch ein paar alte spezielle Häuser und Speicher. Auffällig sind jene mit Storchentreppen. Daneben steht die über 300 Jahre alte St.-Anna-Kapelle.**

Die St.-Anna-Kapelle ist bei der Renovation 1973 mit zwei schönen Wandmalereien der zwölf Apostel aufgewertet worden. Im Blickfeld vorne zeigt das bleiverglaste Rundfenster die hl. Anna mit ihrer Tochter Maria und der Schriftrolle. Der Künstler war der hier wohnhafte Willy Kaufmann. Die Glocken stammen aus dem ehemaligen Schloss Schwarzwasserstelz.

Gegenüber das viele Jahrzehnte jüngere Schulhaus. Dieses beherbergte im oberen Stock die Schule. Auf der Fläche einer Aue wurden bis in die 1960er Jahre alle acht Klassen unterrichtet. Wohlverstanden von einem Lehrer. Im unteren, kleineren Schulzimmer wurden die Mädchen in Handarbeit ausgebildet. Heute wird dieser Raum von der Spielgruppe belebt.

Dazwischen diente dieses Zimmer vor allem der Landfrauen als Vereinsraum. Unzählige Kursabende mit verschiedensten Themen wurden hier abgehalten. Aber auch die Generalversammlung und fast jeden Monat ein Höck fanden darin statt. Da trafen sich die Frauen, jung und älter, zu Spiel und Spass, Gesang und viel Gelächter über träge Witze. Diese geselligen Abende endeten meist erst weit nach Mitternacht, was aber allen wieder Schwung mitgab für die kommenden Tage.

Den Landfrauenverein gibt's längst nicht mehr. Aber im «Althüsli» steht ein aufgepepptes Munitionshüttli, das gemietet werden kann. Diese Hütte wurde von ein paar Mitbürgern vor dem militärischen Abriss gerettet und als Ganzes an diesen Standort gezügelt. Es bietet Platz für ca. 20 Personen und eignet sich bestens für kleinere Treffen. Dieser Ort ist besonders für Fremde überwältigend, wegen seiner Aussicht. Besonders der Blick auf den Rhein, wie er sich in S-Form durch das Tal zieht, ist einmalig. Wer als Wanderer die Möglichkeit nutzen möchte, von weiter oben die verschiedensten Ausblicke über das ganze Rheintal zu geniessen, der folge den Beschilderungen des Panoramaweges.

## **Haus «Gasthof zum Salmen»**

*von Urs Signer, 62 Jahre alt*

**Fährt oder geht man auf der Dorfstrasse durch Rümikon, fällt einem sofort ein markantes Gebäude auf. Es ist die ehemalige Taverne «Zum Salmen». Der Name kommt vom Salm, eine Lachsart, welche bis anfangs 1960-er Jahre im Rhein heimisch war. Zusammen mit dem Gasthaus «Zum Engel», drei weiteren Bauernhäuser und der St. Anna-Kapelle im haufenförmig konzentrierten Dorfkern setzt dieses Haus einen bedeutenden baulichen Akzent.**

Als erster Besitzer des Gasthauses «Zum Salmen», welches ca. 1576 erbaut wurde, erscheint in der Geschichte Thoman Fischer von Rümikon, der 1576 zum Schulthess in Kaiserstuhl ernannt wurde. 1850 wurde das Gebäude im Brandkataster als Gast- und Wohnhaus mit Scheune und Schopf sowie zwei gewölbten Kellern aus Stein mit Ziegeldach aufgeführt. Das Haus war lange Zeit ein Restaurant mit Landwirtschaftsbetrieb, Postlokal und auch eine Wagnerwerkstatt war angegliedert. 1960 erfolgte die Schliessung des Restaurants und 1965 die Verlegung des Postbüros in einen Neubau.

Baugeschichtliches: Der langgestreckte, gedungen wirkende Mauerbau, der unter einem durchgezogenen Giebeldach Wohn- und Wirtschaftstrakt vereint, entstammt höchstwahrscheinlich noch dem 16. Jahrhundert. Zum alten Baubestand gehört sicherlich das aufgehende Mauerwerk, das über der Scheunen-Stirnwand in einem markanten Treppengiebel schliesst. Die Fensteröffnungen des Wohnteils gehen mehrheitlich auf die Zeit um 1700 zurück, desgleichen das mit Stab und Kehlung hübsch profilierte Rundbogengewände des vorderen Hauseinganges. Im 20. Jahrhundert wurden an der Strassenfassade Tenntor, Stall- und Werkstatttüre wie auch das Dachgebälk über dem Wohnteil erneuert. 1921 wurde das Postbüro vom OG ins EG verlegt. Ein Fenstersturz mit eingemeisselter Jahreszahl 1576 dürfte ein wiederverwendetes Werkstück von einem Fenstergewände des Kernbaus sein. Der Umbauphase von ca. 1700 gehört vermutlich auch das Dachgebälk über der Ökonomie an.

Die ehemalige Taverne «Zum Salmen» aus dem 16. Jahrhundert gestaltet sich als mächtiger Mauerbau unter geknicktem Giebeldach. Der spätgotische Vielzweckbau in Gestalt eines Mittertennhauses mit grosszügig dimensioniertem Wohnteil, das um 1700 vor der Wirtsstube Fenster mit gerundeten profilierten Bänken und zwei Rundportaleingänge erhielt, ist wichtiger Bestandteil der ortsbildprägenden Bautengruppe im alten Dorfkern.

## Zum Glück in Rümikon

*von Andres Marques, 39 Jahre alt*

**Vor rund vier Jahren entschied ich mich, das Haus meiner Eltern in Rümikon zu übernehmen und zusammen mit meiner heutigen Frau von Baden nach Rümikon zu ziehen. Bis heute gab es keinen Tag, an dem ich diesen Entscheid bereut hätte.**

Ich kann mich noch gut an diesen Moment erinnern, ein paar Tage nach dem Einzug in unser Haus in Rümikon. Als sich die ersten Turbulenzen des Umzugs gelegt hatten, sass ich in unserem Garten, genoss die Aussicht und mich überkam ein besonderes Glücksgefühl. Eine Art beruhigende Zufriedenheit, wie ich das noch nie erlebt habe. Ich merke, dass «es» jetzt einfach stimmte. Seit diesem Moment lässt mich dieses Gefühl nicht mehr los.

Das Glücksgefühl ist da, wenn ich nach der Arbeit auf dem Heimweg bin und über den Hügel von Wislikofen kommend unser schönes Dorf erblicke. Es ist da, wenn ich eine Jogging-Runde im Wald drehe. Es ist da, wenn ich im Dorf andere Rümiker antreffe und ein paar Worte wechsele. Es ist aber auch da, wenn ich einfach zuhause bin – was aktuell in Zeiten von Homeoffice relativ häufig vorkommt – und die Umgebung genieesse.

Woher dieses Gefühl genau kommt, kann ich nicht sagen. Wie die meisten kleinen Gemeinden in unserer Region hat Rümikon viel an Infrastruktur verloren. Zu bieten hat Rümikon eine bezaubernde Umgebung mit einer einmaligen Mischung aus Wald, Landwirtschaftsflächen und natürlich dem Rhein.

Und so wie beim Betrachten Rümikons der Fokus über den Dorfrand hinausgeht, ist es auch beim Leben im Dorf. Ich arbeite in Baden, kaufe in Bad Zurzach ein, erledige Besorgungen auf der Gemeinde oder Post (noch) in Rekingen und leiste Feuerwehrdienst mit Kolleginnen und Kollegen aus Mellikon, Rekingen, dank Übungsverbund auch aus Baldingen und Böbikon und in meinem speziellen Fall noch aus Bad Zurzach und Rietheim. In Rümikon wohnen heisst, mit Menschen aus der Region leben.

Vielleicht war das auch ein Grund, dass die Rümikerinnen und Rümiker mit Abstand den höchsten Ja-Stimmenanteil bei der Abstimmung zur neuen Gemeinde hatten. Denn für viele war es nur ein kleiner Schritt in die neue Gemeinde. Dass Rümikerinnen und Rümiker ihre Umgebung aber auch aktiv mitgestalten, bemerkten die Bewohner der anderen Zurzacher Orte spätestens bei den Veranstaltungen im Vorfeld der Fusion. Gemessen am Bevölkerungsanteil waren die Wortmeldungen und Beteiligungen aus Rümikon wohl immer am höchsten. Darum freue ich mich auf den Start der neuen Gemeinde und hoffe, dass es für ganz Zurzach einen positiven Schuss «Rümiker Glück» gibt.